



Bittschrift Melchiors an den Kurfürsten Karl Theodor um Nachlass von Schulden an die Fabrikasse in Frankenthal

Durchleuchtigster Churfürst, Gnädigster Herr!

Die Eurer Churfürstlichen Durchlaucht angeborne höchste Huld und gütigste Milde flößen mir den Muth ein, mich mit einer unterthänigsten Bitte an Höchst Dieselbe untertänigst zu wenden.

Unbeschreiblich traurige, fast ununterbrochne häusliche Wiederwertigkeiten untergraben nach und nach meine Gesundheit. Mein eignes Kränken, die häufigen Krankheiten meiner Familie und andre sehr harte Umstände raubten mir immer mein Einkommen, das meiner strengen Sparsamkeit ungeachtet lange nicht hinreichend war. Nebst andern Leiden, die schwer auf meinem Herzen lagen, ringe ich schon lange Jahre und noch jetzt mit Schulden, Sorgen und drückendem Kummer. Diese üble Lage empfinde ich um so stärker, da solche nicht aus meinem eigenen Verschulden entstand.

Es ist sehr schmerzend, wenn man durch Unglück, durch unverdientes hartes Schicksal und durch Arbeiten kränklich geworden ist, und aus Mangel an Vermögen die zweckmäßigsten, wirksamen Mittel, die Gesundheit wieder herzustellen und zu erhalten, nicht anwenden, wenn man seinen Kindern keine vortheilhafte Erziehung und Versorgung geben, mancher wichtigen Pflicht kein Genüge thun, manch dringend und unschuldiges Bedürfniss nicht befriedigen, in seinem Kreise nicht so viel Gutes bewirken, nicht so nützlich seyn kann, als man wünschet. Mit sorgenvollem Kopfe und gedrücktem Herzen kann auch der vorzüglichste Künstler nicht so viel und mit so gutem Erfolge arbeiten, als er gerne möchte und auch im umgekehrten Falle im Stande ist.

Durch das Bildnis des Herrn Coadjutors von Mainz*, welches ich dem Publikum geliefert, hoffte ich mir ein wenig zu helfen; allein man hat es mir an mehreren Orten abgeformt und nachgemacht; so hatten Andere den Nutzen, ich die wenig fruchtende Arbeit und Kosten, wodurch ich die Porzelän-Fabrike 200 fl. für Porzelän und Bisquit schuldig wurde. Euer Churfürstliche Durchlaucht sind in dieser meiner traurigen Lage meine einzige Zuflucht, um mir besagte 200 fl. Huldreichst nachlassen zu wollen.

Ich und meine Kinder würden durch diese Milde glücklicher werden und die Fabrike nichts dabey verlieren — indem ich mich bestreben will, diese gnädigste Nachlassung durch grösseren Fleiss



mit unterthänigster Dankbarkeit einzubringen, um mich dadurch der mildesten Huld meines theuersten Landes-Vaters immer würdiger zu machen, welches mir leicht seyn wird, wenn ich mit sorgenfreiem Geiste, ruhigem frölichen Gemüthe meiner Dienst-Arbeit obliegen und mich meines Lebens freuen kann.

Solcher höchsten Gnade getröstet, ersterbe ich in tiefester Erniedrigung

Euer Churfürstlichen Durchlaucht

Frankenthal

den 10^{ten} Junius 1789

unterthänigst treugehorsamster Johann Peter Melchior

(Bayer. Kreisarchiv Speyer, Kurpfalz, Nr. 1001, 3).

* In der kurpfälzischen Porzellanmanufaktur Frankenthal war J.P. Melchior von 1779 bis 1793 tätig. Sein Jahresgehalt betrug 800 fl. (Florin, Gulden), dazu 50 fl. Hauszins. Mit Vorliebe pflegte Melchior in dieser Zeit das Porträtre Relief. So entstand auch hier 1788 das Bildnis des Reichsfreiherrn Karl Theodor von Dalberg, seit 1787 Koadjutor, seit 1802 Kurfürst von Mainz. 1804 ernannte ihn der Papst zum Metropolit von Deutschland (außer Preußen und Österreich). Er war Fürst-Primas des Rheinbundes. Im November 1813 dankte er ab. Er starb am 10.2.1817 in Regensburg.





J. P. Melchior: Der gestörte Schlummer

Höchst um 1775 Höhe 15cm farbig. Kurhutmarke

